

Kempten Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kempten, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. Öffentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Mittwochs Anzeigerblatt“. Bezugspreis: Monatslohn für Adressat 1,15 M., durch Post ins Haus gebracht in Kempten 1,25 M., in den anderen Orten 1,30 M., durch die Post 1,35 M. — Im Falle höherer Gewalt Betriebsstörung Streich usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbpaltene Preißeile oder deren Raum 15 Pfa., die halbpaltene Kleinzeile 10 Pfa., Ausnahmestöße 50 Pfa. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für wichtige Werbetage und unentgeltlich gezeichneten oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. Bei abendlicher Aufnahme bis 7 Uhr, das Frühlingsausgabegebühre! Schluss der Anzeigennahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kempten, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 6 Sonnabend, den 14. Januar 1933 35. Jahrg.

Donnerstag, den 26. Januar.

Schweinemarkt

in Kempten Der Markt beginnt um 8 Uhr.
Kempten, den 11. Januar 1933.

Der Magistrat.

Herr Gleichbeschauber Ernst Pohle

wird am Montag, dem 16. Januar, seinen Dienst wieder aufnehmen.
Kempten, den 13. Januar 1933.

Der Magistrat.

Die rückständigen Nachtgelder

für die Kümmerei-Grundstücke sind sofort bei der Kümmerei-Inspektion zu zahlen.
Kempten, den 13. Januar 1933.

Der Magistrat.

Konflikt mit dem Reichslandbund

Reichsregierung lehnt weitere Verhandlungen mit dem Vorstand des Reichslandbundes ab.
Berlin, 12. Januar.

Zuletzt wird mitgeteilt:

Nachdem in letzter Zeit in mehreren Besprechungen zwischen Mitgliedern des Präsidiums des Reichslandbundes und dem Reichsminister eine weitgehende Einigung über die für die Landwirtschaft notwendigen Maßnahmen erzielt worden war, wurde heute nachmittags der Vorstand des Reichslandbundes vom Herrn Reichspräsidenten im Beisein des Reichsministers und der Reichsminister Warmbold und Freiherr von Braun empfangen.

Die Vertreter des Reichslandbundes trugen ihre ersten Sorgen über die Lage der Landwirtschaft und ihre Auffassung über die zu ergreifenden Abhilfemaßnahmen vor. In der Aussprache ergab sich, daß durch die bereits getroffenen und noch beschlossenen Maßnahmen der Reichsregierung den Wünschen der Abordnung schon soweit wie irgend möglich Rechnung getragen worden war.

Nach der Sitzung wurde bekannt, daß der Vorstand des Reichslandbundes bereits vorher eine Entschleunigung gefordert und der Presse übergeben hatte, die in demagogischer Form sachlich unbegründete Angriffe gegen die Reichsregierung enthielt. Die Entschleunigung ist wieder dem Herrn Reichspräsidenten nach der Reichsregierung vor der Besprechung bekanntgegeben worden. Würde dies der Fall gewesen, so würde der Herr Reichspräsident von einem Empfang des Reichslandbundes abgesehen haben.

Die Reichsregierung wird sich durch diese unklare Handlungsweise des Vorstandes des Reichslandbundes nicht davon abbringen lassen, alles sachlich Mögliche für die Landwirtschaft zu tun. Sie sieht sich jedoch gezwungen, was jetzt an Verhandlungen mit Mitgliedern des Vorstandes des Reichslandbundes abzulehnen.

„Kampf um die nackte Existenz“

Eine Erklärung des Reichslandbundes.

Berlin, 12. Januar.

Der Vorstand des Reichslandbundes trat mit einer Entschleunigung an die Öffentlichkeit, in der mit äußerster Klarheit Formulierungen gegen die Haltung der Reichsregierung in den agrarpolitischen Fragen polemisiert wird.

Die Resolution beginnt mit der Behauptung, daß die Verelendung der Landwirtschaft, insbesondere der bäuerlichen Bevölkerung, unter Duldung der derzeitigen Regierung ein selbst unter einer rein marxistischen Regierung nicht für möglich gehaltenes „Ausmaß“ angenommen habe, und daß die „Ausländerung der Landwirtschaft zu Gunsten der ausländischen Geldbesitzerinteressen der international eingestellten Exportindustrie und ihrer Erbannten“ anwuchere.

Weiter wird in der Entschleunigung behauptet, daß die Entschleunigung der politischen Lage durch Ablauf der Einziehung Holland gegenüber nicht durch Antretenlassen von Forderungen ausgeht und daß die daneben notwendigen Kontingentierungsmaßnahmen zum Schutze gegen ausländische Ueberdrückung nicht ergreifen und daß nicht wenigstens durch sofortige Erklärung eines vollständigen und generellen Zahlungsmoratoriums die Verelendung der Bauern von Haus und Hof verhütet werden können.

Die Notgemeinschaft des deutschen Landvolkes steht zum Neufachen bereit. Die Führung des Reichslandbundes fordert von jedem einzelnen den letzten Kampf in dem dem gesamten Berufsstand aufzugehenden Kampf um die nackte Existenz.

Dr. Brandes bei Schleicher

Der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrats Dr. Brandes ist vom Reichsminister empfangen worden. Man rechnet mit der Durchföhrung agrarpolitischer Maßnahmen, die im Zusammenhang mit den handelspolitischen Terminen und der Margarinefrage stünden.

In den Beratungen der Grünen Front sei eine volle Uebereinstimmung der Ansichten der maßgeblichen landwirtschaftlichen Körperlichkeiten auch zu der Butterbeimischungsfrage erzielt worden, bei der bisher gewisse latente Meinungsverschiedenheiten bestanden hätten.

Landwirtschaft will Tatsachen sehen

Eine neue Erklärung des Reichslandbundes.

Berlin, 13. Januar.

Das Präsidium des Reichslandbundes nimmt zu der amtlichen Mitteilung über den Abbruch der Beziehungen der Reichsregierung zum Reichslandbund in einer weiteren Erklärung Stellung, in der es heißt:

„Die Mitteilung der Reichsregierung enthält wesentliche Lücken und Unrichtigkeiten, die geeignet sind, den wahren Tatsachenzustand zu verunklaren. Gerade die Tatsache, daß die bisherigen Verhandlungen mit der Reichsregierung zu keinem praktischen Ausgangspunkt im Sinne der Reichsregierung und möglichen agrarpolitischen Sofortmaßnahmen geführt hätten, war ausschlaggebend für Ton und Inhalt der Entschleunigung des Reichslandbundes. Die Durchführung der Wiedereinrichtung und Verbilligung des deutschen Landvolkes ist, das sich infolge des Ausbleibens der immer wieder versprochenen durchgeführten Agrarmaßnahmen von der Reichsregierung im Sicht gelassen führt.“

Um seinen Verlust zu unterlassen, die Reichsregierung zu den notwendigen Sofortmaßnahmen zu veranlassen, wurde im weiteren Verlauf der Bundessortstandsbildung beschlossen, den Reichspräsidenten um einen Empfang von Vertretern des Bundessortstandes zu bitten, um diesem persönlich ein unmittelbares Bild der von den Vertretern aus allen Landesstellen zum Ausdruck gebrachten, aufs äußerste ungeliebten Verzeiwelungssituation zu geben.

Der nachgeforderte Empfang fand umgegend durch den Reichspräsidenten persönlich in den Reichslandbünden statt.

Es ist bemerkenswert, daß die amtliche Mitteilung über diesen Sachverhalt sich nicht hinreichend hinwegsetzt, denn die bei diesem Empfang gemachten Ausführungen machten so tiefen Eindruck auf den Reichspräsidenten, daß er sich entschloß, die Vertreter des Bundessortstandes zu einer neuen Besprechung mit dem Reichsminister, Reichslandwirtschaftsminister und Reichsagrarminister nach am selben Tage aufzufordern. Wenn es in der amtlichen Mitteilung über diese zweite Besprechung heißt, daß durch die bereits getroffenen und noch beschlossenen Maßnahmen der Reichsregierung den Wünschen der Abordnung schon so weit wie irgend möglich Rechnung getragen worden war, so ist diese Behauptung in doppelter Beziehung unrichtig. Die Reichsregierung ist seinem Augenblick im Zweifel darüber gelassen worden, daß die bisherigen agrarpolitischen Maßnahmen in keiner Beziehung genügen.

Der Reichspräsident sagte einen umfassenden Vollstreckspruch zu und gab dem Reichsminister entsprechende Weisung. Der Reichsminister seinerseits stellte eine künftige Handhabung der landwirtschaftlichen Fälle in Aussicht, die der Lage der Landwirtschaft teilweise mehr gerecht werden sollte.

Die Reichsregierung kündigt in ihrer amtlichen Mitteilung lediglich an, daß „alles sachlich Mögliche“ für die Landwirtschaft geschehen werde. Wenn jetzt die Reichsregierung die Tatsache der Veröffentlichung der Entschleunigung des Bundessortstandes glaubt dazu benutzen zu sollen, die Beziehungen zum Reichslandbund abzutrennen, so erscheint das lediglich als ein Versuch, sich der Verantwortung, die die Reichsregierung gegenüber dem landwirtschaftlichen Berufsstand hat, zu entziehen, um im Dunkeln der Regierungskontakten ihren bisherigen verhängnisvollen wirtschaftspolitischen Weg fortzusetzen.

Daß Tatsachen bisher völlig fehlen, ist der Grund der Verzeiwelungssituation im Lande.

Der Abbruch der Beziehungen zum Reichslandbund ist ein Beweis dafür, daß die Reichsregierung den Ruf des Landes nicht hören will oder völlig die wahre Sachlage verkennt. Der Reichslandbund wird sich dadurch nicht beirren lassen, seinen Kampf für die Gesundung der Landwirtschaft mit allen gebotenen Mitteln fortzusetzen.“

Wie wir erfahren, besteht auf Seiten der Reichsregierung keine Veranlassung, nach dieser Erklärung des Reichslandbundes den gestrigen Mitteilungen sachlich noch etwas hinzuzufügen. Der Vorstand des Reichslandbundes geht bei seiner Entschleunigung von der völlig unzutreffenden Voraussetzung aus, daß er mit der deutschen Landwirtschaft identisch sei. Die Reichsregierung wird ihre Arbeit für die deutsche Landwirtschaft unbeeinträchtigt durch die Einwände des Reichslandbundes im Zusammenwirken mit der gesetzlichen Berufsvertretung der Landwirtschaft fortsetzen.

Industrie gegen Reichslandbund

Der Reichsverband der Deutschen Industrie erklärt:

„Der Reichsverband der Deutschen Industrie nimmt mit größter Empörung von den unerhörten, auch die Ehre des

seiner Verantwortung voll beruhigten deutschen Unternehmens schwer verletzenden Angriffen in der Entschleunigung des Vorstandes des Reichslandbundes Kenntnis, in der von der „Ausländerung der Landwirtschaft zu Gunsten der allmächtigen Geldbesitzerinteressen der international eingestellten Exportindustrie und ihrer Erbannten“ geäußert wird.“

Der Reichsverband lehnt es ab, mit den für diese Erklärung verantwortlichen Personen in eine sachliche Diskussion einzutreten. Er weist darauf hin, wider besseres Wissen erhabene, vaterländische Interessen auf das schwerste gefährdende Bestrebungen eines unentbehrlichen Teils der deutschen Wirtschaft auf das sichtbarste zurück.

Zu den in dieser empfindenden Weise angegriffenen Industriezweigen gehören gerade diejenigen Industrien — namentlich auch in den Ostlandgebieten Sachsens, Thüringens, des bayerischen Landes und der Grenzgebiete — deren materielle und seelische Not mindestens so groß ist wie in Teilen der Landwirtschaft.

Der Leitung des Reichslandbundes sei gesagt, daß sie auf Grund ihres, wenn sie glaubt, die Einzelinteressen der deutschen Industrie durch eine derartige Verheerung auch nur lockern zu können. Das Vorgehen des Vorstandes des Reichslandbundes ist um so unverständlich, als ihm bekannt ist, daß sich die Industrie in den letzten Monaten in Erkenntnis der Schicksalsverbundenheit der beiden Berufsstände erneut zu erfolgreicher Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft bereit erklärt und gerade in den letzten Wochen und Tagen in gemeinschaftlicher persönlicher Fühlungnahme um praktische, auf das Gemeinwohl abgestellte Lösungen bemüht hat. — Tatsachen, die mit der Reichsregierung verantwortungsbewusste Führer der Landwirtschaft begrüßt haben.

Im Interesse des Volksganzen ist es nicht erträglich, daß die sachliche Arbeit vereinmühter Männer durch eine nicht dauerhafte Verheerung zur Unfruchtbarkeit verdammt wird.“

Die neue Agrarverordnung

Berlin, 13. Januar.

Gegenüber anderstaudenden Darstellungen wird von unterrichteter Seite noch einmal mit aller Entschiedenheit unterrichtet, daß die Entschleunigung des Reichslandbundes, durch die der Konflikt heraufbeschworen wurde, weder dem Reichslandbundes noch den Mitgliedern der Reichsregierung vor der Konferenz beim Reichspräsidenten bekannt gewesen ist. Der Reichsminister fand sie erst auf seinem Schreibtisch vor, als er von der Konferenz kam. Dieser Abendkonferenz war übrigens schon ein Empfang von Vorstandsmitgliedern des Reichslandbundes beim Reichspräsidenten vorausgegangen.

Auch bei dem ersten Empfang ist von der Entschleunigung mit keinem Wort die Rede gewesen, so daß der Reichspräsident vollkommen übertrücht war, als er sich am Abend trennen konnte.

Die neue Agrarverordnung wird dem Reichspräsidenten so bald wie möglich zur Unterschrift vorgelegt werden.

Grundätzlich wird von maßgebender Seite zu diesem Thema noch bemerkt, daß die Anbahnungen in der Landwirtschaft selbst nicht vollkommen übereinstimmen, weil die Interessen innerhalb eines so großen Berufsstandes naturgemäß recht verschieden sind.

Die Reichsregierung hat selbstverständlich mit allen Organisationen über ihre Pläne verhandelt, d. h. sich Material verschafft, legt aber Wert auf die Feststellung, daß sie ihre Entschleunigung im übrigen vollkommen selbstständig und unabhängig trifft und ihren eigenen Weg ganz eindeutig weitergehen wird. Auch darin ist Reichsagrarminister Freiherr von Braun mit den übrigen Mitgliedern des Kabinetts einer Meinung.

Aus der ganzen Politik der Reichsregierung ergibt sich, daß sie ein sehr starkes Verständnis für die Bedürfnisse und Abne der Landwirtschaft hat. Das beweisen auch die drei Fragenkomplexe, die in der Konferenz beim Reichspräsidenten zur Erörterung standen.

Das erste Problem ist die Margarineverordnung.

Die Hilfe durch die Butterbeimischung ist auch für die Landwirtschaft recht problematisch, und sie muß deshalb mit aller Vorsicht angewandt werden, wie auch andere Länder, zum Beispiel Holland, Schweden und Norwegen, hierbei sehr beifällig zu Werke gegangen sind. Die Gefahr ist nämlich, daß eine zu erhebliche Butterbeimischung den Konsum noch stärker vom Butter zur Margarine führen könnte; der Butterverbrauch ist ohnehin im letzten Jahre außerordentlich zurückgegangen. An den der Reichsregierung nahestehenden Kreisen ist man der Auffassung, daß die Margarineindustrie, die zu 70 v. H. aus ausländischem Kapital besteht,

immer noch recht erhebliche Gewinne erzielt hat, von denen ruhig etwas zu Gunsten der deutschen Landwirtschaft abgezweigt werden könnte, ohne daß der Konsum dadurch geschädigt würde.

Die Regierung denkt nicht daran, den nur mit aller Vorsicht beschrittenen Weg aufzugeben und kann deshalb nur hoffen, daß die Margarineindustrie Flug genug ist, den Weg zur Regierung zurückzufinden.

Das zweite aktuelle avarische Hauptproblem ist die Zollfrage.

Die Abperrungsmaßnahmen der anderen Länder zwingen auch Deutschland auf diesen Gebiete vorzugehen, um die eigene Landwirtschaft zu schützen. Denn die Auswirkung dieser Maßnahmen ist, daß der deutsche Markt von allen Seiten überflutet wird, zu Preisen, die die eigene Erzeugung völlig erdrücken. Es ergibt sich von selbst, daß die Landwirtschaft unter allen Umständen geschützt werden muß. Sonst ist auch nach Auflösung der Reichsregierung nicht abzusehen, was aus unserer bäuerlichen Wirtschaft werden soll. Dabei handelt es sich keineswegs um großagrarisches Interesse, zum mindesten ebenso stark ist der Kleinbauer von diesen Verhältnissen bedrängt.

Drittens handelt es sich um den Vollstreckungsschuss.

Er wird das Kernstück der neuen Verordnung sein. Die Reichsregierung hat sich mit ihm bereits viel längerer Zeit in eingehenden Beratungen beschäftigt. So wie der Vollstreckungsschuss ausgebaut werden wird, wird er voraussichtlich das ganze Reichsgebiet umfassen, allerdings auch die Gläubigerinteressen nicht außer acht lassen und Devisierungen zu vermeiden suchen.

Im übrigen wird in diesem Zusammenhang von maßgebender Stelle betont, daß Befragte, es könnte etwa nicht genügend Siedlungsland zur Verfügung stehen, ungarländische Land nicht für dieses Jahr Land für 3000 Siedlerstellen vorgesehen. In der nächsten Zeit wird noch sehr viel weiteres Land anfallen, und zwar schon bei der Entschädigung der größeren Güter.

Ausbau der Arbeitsbeschaffung
Entschädigung des Verbandes der Preussischen Landgemeinden.

Berlin, 13. Januar.
Der Vorstand des Verbandes der Preussischen Landgemeinden bezieht in einer Entschädigung, daß die Förderungen nach einem öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramm und Einziehung eines Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung nimmer erfüllt worden sind.

„Insondere“, so heißt es in der Entschädigung, das ist der Gesamtverordnungs der Überzeugung, daß die Ernennung Dr. Geretes zum Reichskommissar den Gemeinden eine sichere Gewähr für eine Entlastung von den unangenehmen Wohnverhältnissen im Wege einer öffentlichen Arbeitsbeschaffung bietet. Der für die Durchführung dieses zur Verfügung gestellte Betrag von 500 Millionen RM mit keinen trotz der ermäßigten Zinsen für die Gemeinden noch sehr schweren Bedingungen genügt allerdings nur für die ersten Maßnahmen des Sofort-Programms. Die Landgemeinden müssen fordern, daß dieses Sofort-Programm baldig in ein umfangreicheres, für einen längeren Zeitraum reichendes Arbeitsbeschaffungsprogramm ausgebaut und die hierzu erforderlichen Mittel bereitgestellt werden. Des weiteren müssen die Landgemeinden verlangen, daß angeht der in der Öffentlichkeit genügend bekannten Finanznot der Gemeinden die Anteile nicht nur wie bei dem Sofort-Programm zinslos gewährt werden, sondern daß darüber hinaus der Verwaltungskostenzuschuß auf einen zeitgemäßen Satz gesetzt wird.

Zur Behebung dieser Finanznot ist ferner erforderlich, daß endlich die Erwerbslosenerlöse umgestaltet und die Kosten auf die breiteren Schultern des Reiches übernommen werden.

Preussischer Landtag am 17. Januar
Nur kleine Vorträge.

Berlin, 12. Januar.
Der Preussische Landtag ist nunmehr endgültig auf Dienstag, den 17. Januar, nachmittags 3 Uhr, einberufen worden.

Die Tagesordnung sieht wieder eine politische Aussprache nach der Fortsetzung der im Dezember abgehandelten Kulturaussprache vor. Damit scheint sich die Vermutung zu bestätigen, daß bei den maßgebenden Parteien in Preußen der Wunsch besteht, politische Fragen von Wichtigkeit bis zur Entscheidung im Reich zurückzustellen. Die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung enthält daher nur kleine Vorträge, u. a. die Entwürfe über die Verlängerung des Gesetzes über Erhaltung des Baumbestandes sowie über Erhaltung und Freigabe von Uferwegen und ferner zahlreiche Artikel des Haupt- und des Landratschaftsausschusses. Weiter ist u. a. die Beratung von Bergensanträgen einzelner Kommunen und eines Konzernantrages auf Aufstellung eines einheitlichen Reichsabnahmeprogramms im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms vorgesehen.

Rückgang im Postverkehr beendet
Mäßige Verkehrszunahme seit September 1932.

Berlin, 13. Januar.
Das Reichspostministerium veröffentlicht einen vorläufigen Rückblick über das Jahr 1932. Danach sind die Verkehrsbedingungen seit September 1932 meist zum Stillstand gekommen und teilweise durch mäßige Verkehrsmaßnahmen abgelöst worden. Der Gesamtverkehr blieb aber in der Zeit vom Januar bis November — für Dezember liegen noch keine endgültigen Zahlen vor — gegenüber 1931 erheblich zurück.

Der Kraftpostverkehr hat sich gegenüber 1931 vermindert; die Zulammenarbeit mit der Reichsbahn im Kraftpostverkehr hat gute Fortschritte gemacht. Gegenwärtig werden rund 130 Kraftpostlinien gemeinsam mit der Reichsbahn betrieben. Das Luftpostnetz umfaßt im Sommer 1932 92 Linien mit einer Ausdehnung von rund 31 000 Kilometern. Im Winter 1932/33 werden 232 Linien befliegen. Im Postverkehr ist die Zahl der Konten von 1 012 961 auf fast 1 021 400 gestiegen. Trotz der Zerschlagung der Konten ergibt sich ein Rückgang von 30,6 Millionen Budungen und von 19,1 Millionen Mark beim Umlauf.

Die öffentlichen Sprechstellen wurden auf rund 81 500 vermehrt. Von Berlin werden 31 Funktionen mit dem Ausland betrieben, davon 16 nach außereuropäischen Ländern. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer hat um eine Viertelmillion zugenommen.

Die nach auf das Rechnungsjahr 1932 übergangenen Mittel aus dem zentralen Arbeitsbeschaffungsprogramm von 1930 sind jetzt vollständig veranschlagt. Die Reichspost hat dabei ein neues jährliches Arbeitsbeschaffungsprogramm in Höhe von 60 Millionen Mark durchzuführen.

Aus der Heimat und dem Reich.
Remberg, den 13. Januar 1933.

Sonntagsgedanken

„Und Jesus sprach zu ihnen: Folget mir nach, ich will euch zu Menschenfischern machen.“ Auch dieses Wort enthält etwas, was uns alle angeht. Gemiß, zunächst bedeutet es die besondere Berufung der beiden Brüder Simon und Andreas zu Aposteln Jesu. Jesus ist gleich von Anfang seines Wirkens an mit bewusster Absicht darauf ausgegangen, eine kleine Schar von Jüngern um sich zu sammeln und an sich zu binden, deren Erziehung er mit besonderer Sorgfalt in die Hand nahm. Der Zweck dieser Erziehung war, sie zu Menschenfischern zu machen; sie verließen ihren bisherigen Beruf und wuchsen unter seiner Leitung in den neuen Apostelberuf hinein, durch den sie einst sein Werk auf Erden fortführen sollten.

In einem weiteren und allgemeineren Sinne gehört es aber überhaupt zum Jüngertum, zur Nachfolge Jesu, daß man Menschen fische. Menschen fische, es auf Menschen absehen, an den Menschen und für die Menschen arbeiten. Wo Gott erlbt wird, wo empfängt man von Gott den starken Stoß zu den Menschen hin. Wo unter der Erfahrung der wunderbaren Gnade und Liebe des himmlischen Vaters ein Mensch selber erst Mensch wird, Mensch wird im wahren, vollen gottgewollten Sinn des Wortes, da kann er gar nicht anders, als nun auch um sich her Brüder fischen. Darum heißt auch „Folget nach“, immer zugleich auch an den Menschen im wahren Glauben. Es muß unsere Art und Aufgabe sein, wenn wir Nachfolger Jesu sind: aus diesem Glauben heraus mit den Menschen zu verkehren. Das ist die Weise Jesu gewesen. Von ihm müssen wir lernen: Je mehr wir uns selber durch Jesu Geist zu Menschen Gottes erziehen lassen, desto weniger brauchen wir zu drängen und zu treiben, desto ruhiger können wir dem Leben selbst die Wirkung überlassen. Sind wir „Fisch“, dann geht es nicht um Salzfisch, sondern um Brot. Das ist es, was uns Gott dann aber auch eine Freude, eine Bereicherung unseres Lebens, eine Stärkung unserer eigenen Kraft und Freude zuteil werden, wie sie uns sonst nicht zu geben vermöchte. Dann wird unser Leben reich und schön und durch uns auch das Leben unserer Brüder und Schwestern. Gott sei uns dazu, daß wir jeder an seinem Orte und nach seiner Gabe Menschenfischer werden!

*** Längere Tage — kürzere Nächte.** Im ewigen Kreislauf der Natur geht es nun wieder aufwärts. Die kürzesten und dunkelsten Tage gehören der Vergangenheit an. Tagtäglich kann man es merken, daß die Sonne etwas früher aufgeht, und ebenfals geht es nach dem Untergang später an zu dämmern. Gemiß ist der Unterschied von einem Tag zum anderen nur gering. Im Laufe einer Woche macht er sich aber doch schon deutlich bemerkbar. Ende Januar sind die Tage schon wieder 1 1/2 Stunden länger als in der dunkelsten Zeit um die Winteranfangsmonde. Das bedeutet freilich nicht, daß der Winter schon zu Ende wäre. Im Gegenteil, es hat den Anschein, als ob die eigentlich kalte Zeit nun erst noch kommen sollte. Aus den verstreuten Winden würde das so seine Richtigkeit haben. Andererseits kann man natürlich wünschen, daß der Winter nicht so streng wird, weil es so vielen Menschen an einer warmen Stätte und ebenso vielen an warmen Kleiderstoffen fehlt. Inwiefern: die eine Hälfte des Winters ist zu Ende.

*** Neuer Landverordner.** Anstelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten Wilhelm Knaf ist von den Unterzeichneten des Wahlvorschlages der SPD der Maurer Otto Käb als Nachfolger bestimmt.

*** Die ehemaligen Angehörigen des Landwehrbataillons Bitterfeld IV/4** veranlassen ihre diesjährige Wiederkehrfeier am 5. Februar, mittags 1 Uhr beginnend, in der Lutherstraße in Walters festlich.

*** Strandfest auf Sylt.** Das diesjährige Strandfest des Männer-Turnvereins wird uns im Geste in das Vade- und Strandleben des Nordseeküsten Sphits verlegen. Seit langer Zeit schon hat der Verein die Vorbereitungen aufgenommen, insofern wir auch in diesem Jahre wieder mit einer gut vorbereiteten Veranstaltung rechnen können. Jeder halte sich daher den 18. Februar frei. Es wird wieder bereuen.

*** Koffa.** Der hiesige Militär- und Krieger-Verein veranstaltet am Sonntag, den 15. Januar, im Kungelstein Saale das diesjährige Winter-Vergnügen. Für den Abend ist ein sehr schönes Programm aufgestellt, bei dem auch die Wiener Operetten-Violine aus Remberg mitwirkt. Das Vergnügen wird daher auf Freunde und Gönner seine Anziehungskraft ausüben.

*** Nütz-Gemalto.** Am Sonntag, den 15. Januar, findet im Kungelstein Saale das Winter-Vergnügen des Krieger- und Militär-Vereins statt. Es gelangt das Volksstück „D. Heimgaume, Heimgaume“ zur Aufführung. Ein Besuch dieser Veranstaltung ist sehr zu empfehlen.

Rad Dürrenberg. Ueber fallen im März des Meßfestes verlegt wurde auf der Saalebrücke und durch von zwei Einwohnern aus Doritz. Ueber den Grund der Tat ist noch nichts bekannt.

Mühlchen (St. Querfurt). Vom elektrischen Schlag getroffen fürzte ein auf der Grube „Pauline“ beschäftigter Elektriker ab, als er eine neue Leitung an die Hauptleitung anschließen wollte. Neben schweren Brandverletzungen erlitt er durch den Sturz von dem neun Meter hohen Arbeitsturm eine Rippenquetschung.

Sommerda. Eine Belohnung von 500 Mark hat die Städteverordneten der Provinz Sachsen für die Ermittlung des Brandstifters der beiden kürzlich abgebrannten Stallgebäude ausgesetzt.

Hedrunen (Ansturt). 5000 Mark, der dritte Hauptgewinn der Arbeiterwohlfahrt-Weinachtslotterie, fielen hier auf ein Doppellos.

Sangerhausen mit ohne Reichszuschuß arbeiten. Sangerhausen. Nachdem die Bürgersteuer auf das achtfache des Landesfußes erhöht worden war, hatte die Stadt Sangerhausen Antrag auf staatliche Beihilfe gestellt. Ein Staatszuschuß wird aber vorläufig nicht erteilt werden, da die Stadt ihren Lohn- und Gehaltsverpflichtungen noch aus eigener Kraft nachkommen kann. Nach dieser Entscheidung wird es nicht ausbleiben, daß das laufende Rechnungsjahr des ersten Male mit einem größeren unabwehrlichen Defizit abschließt.

Düben. (Kind läuft ins Rad.) Bei dem Versuch, vor einem Auto noch schnell die Straße zu überqueren, lief der 6jährige Heinz Lingner an der Mittelmähle dem Fischer Walter G. aus Schwemmler direkt ins Rad. Das Kind trug beim Sturz eine Gehirnerkennung davon und mußte mit dem Wagen zum Arzt gefahren werden.

Bitterfeld, 12. Januar. (Zweijähriges Kind vom Zug überfahren.) Auf der Straße Bitterfeld — Stumsdorf wurde an einem unbewachten Bahnübergang ein zweijähriges Kind, das Lötcherchen des Apothekers Glas, von einem Zug überfahren und ihm beide Beine abgetrennt. Das Kind fand, vom dem beauftragten Wächter unbeschädigt, auf einem kleinen Handwagen auf dem Liebergang, als der Zug daherkam. Der Lokomotivführer bemerkte, doch war es zu spät. Das Kind wurde sofort ins Krankenhaus übergeführt, doch besteht keine Hoffnung, es am Leben zu erhalten.

(Ein totgeblautes Kind nach 4 Jahren wiedergefunden.) Im März 1929 verschwand die am 27. Oktober 1928 geborene Hedwig Ulrika Malek aus Bitterfeld. Die Eltern, die zu jener Zeit noch nicht verheiratet waren, hatten die Kleine letztendlich im Pflege gegeben, wo das Kind plötzlich verschwand. Man behauptete, es sei von einer Frau Byersdorf aus Beitz bei Berlin abgeholt worden. Die mythische Angelegenheit konnte damals nicht aufgefklärt werden. Die Großmutter des Kindes, seine Eltern und seine Tante fanden unter dem Verdacht, das Kind ermordet zu haben, und wurden zum Teil auch in Haft genommen. Im Jahre 1931 wurde nun in Berlin eine Frau aufgegriffen, die sich Byersdorf nannte und ein Kind bei sich hatte, über dessen Herkunft sie keine genauen Angaben machen konnte. Ihre Behauptungen, sie habe das Kind, das dem Alter nach die verschundene Ulrika Malek sein könnte, aus einem Kinderbewahranstalt in Pflege genommen, erüchten recht zweifelhaft. Nachdem inzwischen noch festgestellt wurde, daß Byersdorf nicht ihr richtiger Name ist, und nachdem auch photographische Aufnahmen von ihr und dem Kinde gemacht und den Verwandten des Kindes vorgelegt wurden, glauben letztere mit Bestimmtheit, ihr vor nunmehr drei Jahren verschwandenes Kind wiedergefunden zu haben.

Keine Erhöhung der Provinzialumlage

Merseburg. Der Provinzialausschuß, der am 11. Januar in Merseburg tagte, hat als Termin für die Provinzialalltag den 20. März vorgezogen und die Staatsregierung gebeten, das Parlament für diesen Tag einzuberufen. Im Provinzialalltag sind verschiedene Änderungen zu verzeichnen. U. a. ist an die Stelle des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung, Dr. Dr. Gerete, Gütschke in Briesel, Kreis Borsdorf (Landolt), Landwirt Wilhelm Berger, Kreis Magdeburg, getreten. Der Provinzialausschuß befaßt sich dann mit der Vorbereitung des Haushaltsplans. Ein Umlageprozent brachte in den früheren Jahren etwa 800 000 Mark. Durch den starken Steuerzuschuß ist dieser Betrag etwa auf die Hälfte vermindert, was bei der Höhe der Provinzialumlage beachtet werden muß. Demzufolge wurde wegen der schwierigen Lage die Provinzialumlage

auf die vorjährige Prozentziffer von 13,5 Prozent festgesetzt. Bei Aufstellung eines solch reduzierten Haushaltsplanes mußten stärkere Einschränkungen auf allen Gebieten erfolgen. Der nächste Etat wird deshalb als Ausnahme gelten müssen, da der echte Bedarf unterjüngert wird. Zur Vorbereitung einer Landtagsvorlage werden eine Finanzordnung über das Haushalts-, Renten- und Rechnungswesen wurde eine Kommission gewählt.

Gegen den Entwurf einer Verordnung über die Wirtschaftsführung der Träger der Sozialversicherung, der im Arbeitsministerium ausgearbeitet wird, rüchtete man sich in einer Entschädigung. Der Provinzialausschuß bittet darin, den Entwurf nicht weiter zu verfolgen. Er geht ernichte Bedenken gegen die in Aussicht genommene Verordnung, wonach der Reichsarbeitsminister für die Anlegung und Verwaltung des Vermögens der Versicherungsanstalten das Nähere vorzuschreiben kann, und gegen die Vorschriften zur Haushaltsordnung, nach denen die Aufsichtsbehörde in der Lage ist, ohne an irgendwelche Gründe oder Rechtskontrollen gebunden zu sein, die Zustimmung nach ihrem Ermessen zu verweigern und den Haushaltsplan selbst festzusetzen.

Provinzialausschuß fordert Arbeitsbeschaffung
Für Einbeziehung des Mittelstandes in das Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Merseburg. Der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen hat am 11. Januar folgende Entschädigung gefordert und dem Reichsfinanzminister, dem Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, dem Reichsverkehrsminister, der Preussischen Staatsregierung usw. zugefchickt: „Unter Berücksichtigung der außerordentlich großen Erwerbslosigkeit im mitteldeutschen Gebiet ist die Aufnahme der Arbeiter für die schnelle Vollendung des Mittelstandes in das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reiches dringend erbeten. Der Provinzialausschuß erhebt daher unter Hinweis auf den Vertrag zwischen Reich und Ländern die nachdrücklichste Forderung, im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms einerseits den viel zu langsam geführten Bau des Nordflügels des Mittelstandes wesentlich zu beschleunigen, andererseits mit dem sofortigen Ausbau des Südflügels auf breiter Basis unabhinglich zu beginnen.“

Der FAD in Mitteldeutschland

Im Landesarbeitsamt Mitteldeutschland in Erfurt fand am Mittwoch auf Einladung des Bezirkskommissars eine Konferenz der Ortsleiter im FAD Mitteldeutschlands statt. Präsident Dr. Löblich berichtete eingehend über die bisherigen Maßnahmen und Erfahrungen. Im Jahre 1932 sind

in Mitteldeutschland 1267 FAD-Maßnahmen mit rund fünf Millionen Sagewerten und 53 352 Dienstwzügen, darunter 1300 selbstigen durchgeführt worden; zur Zeit laufen noch 308 Maßnahmen mit 15 666 Dienstwzügen. Daneben wurden 1932 als Notstandsarbeiten 977 000 Sagewerke mit durchschnittlich 4000 Notstandsarbeitern und im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms 992 000 Sagewerke mit durchschnittlich 8800 Arbeitern im Jahre 1932 erfüllt. Der Bezirkskommissar bereitete sich dann noch ausführlich über die mit dem FAD zusammenhängenden Fragen. Die gemeinsame Betreuung und vor allem die Gemeinschafts- und Kameradschaftsbildung muß für die Folge noch stärker

gepflegt werden, um den Hauptzweck, der Jugend selbst zu helfen, zu erfüllen.
In der umfangreichen Aussprache wurden Erfahrungen aus der Praxis angetrieben. Die Konferenz befaßte sich danach noch mit der Führerschulung für den Jahrs- und den Vorbereitungen für die Maßnahmen im Jahre 1933.

Das Heimatwert Mitteldeutschland
Hielt im Anschluß an diese Konferenz seine erste Mitglieder-Versammlung ab. Endgültige Satzungsbestimmung und Wahl des Arbeitsausschusses erfolgten. Das Heimatwert gilt nach den Beisitzern als die Bezirksarbeitsgemeinschaft für die Heimatverbände.

Provinzialfischliche Gastwirtetage
Auf einer Tagung des Provinzialverbandes Sachsen und Deutschen Gastwirterverbandes in Halle sprach der Präsident des Deutschen Gastwirterverbandes, Käfer Berlin über die wirtschaftliche Lage des Gastwirts-gewerbes. Er bezeichnete die Zukunftsaussichten des Gewerbes als sehr trübe. Das Gewerbe sei so verfallend, daß es ihm kaum möglich sein werde, aus eigener Kraft wieder hochzukommen. Besonders drückend und untragbar sei die Getränkesteuer.
Die Erfahrung habe gezeigt, daß bei dieser Steuer die Kontrolle völlig unzulänglich ist und so dem Betrug Tür und Tor offen fänden. Das Gastwirts-gewerbe verlange daher die Aufhebung der Steuer. Auch eine stärkere Handhabung der Konzeptionserteilung sei zu fordern, um eine noch härtere Überweisung des Gastwirts-gewerbes zu verhindern.

Eine bedeutsame Regierungsverordnung

Gemeindebeamte hinfür für Entlassungsbedingungen.
Deslau. Das Ministerium veröffentlicht eine Verordnung über die Hanssaalführung der Gemeinden und Gemeindeverbände, die tief einschneidende Maßnahmen enthält. Der Grundsatz „keine Ausgabe ohne Einnahme“ wird dahin erweitert, daß künftig in Gemeindeparlamenten nicht einmal Antrag behandelt werden dürfen, die diesen Grundsatz nicht berücksichtigen. Bedenkt ein Gemeindeparlament Maßnahmen oder Zahlungen an, die die eine Hanssaalführung unermittelbar wird, so heißt er der Gemeinde für die von ihm beantragte Zahlung. Weist ein Beamter selbstständig eine Zahlung an, für die die Gemeinde haften muß, so ist er der Gemeinde zum Schadenersatz verpflichtet.
Bitterfeld. Vom Zuge überfahren wurde auf einem unübersichtlichen Bahnübergang das zweiährige Töchterchen des Anwalters G. 12. Das Kind verlor nach der Überführung ins Kinderhaus an seinen schweren Verletzungen. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Schuld das begleitende Kindermädchen tragen soll. Die gerade an dieser gefährlichen Stelle der Bahnfreie Bitterfeld-Straßendorf noch vorwärts hätte wählen lassen müssen.

30. März Wanderausflug in Greppin!

Greppin (Kr. Bitterfeld). Das Gemeindefestummiterß den Straßhändlern von auswärtigen Anwesenden zusammen, pro Woche 30. März Wanderausflugener in die Gemeinde abzufahren. Durch diese Maßnahme ist dem ortsansässigen Handel eine große Hilfe zuteil geworden.

Gleichsig (Kr. Bitterfeld). Erschossen hat sich auf dem Nachhauseweg von einer Veranstellung ein Geführer. Er war vorher wegen eines Mädchens in Streitigkeiten geraten. Als der junge Mann die Satbezug, feierten seine Eltern mit Bekannten ahnungslos ihre „Silberne Hochzeit“.

Die Nachb der früheren Braut.

Weißensels. Auf die Spar- und Darlehenskasse in Langendorf wurde - wie feierzeit gemeldet - am 22. Juli 1931 ein Raubüberfall verübt. Die maskierten Räuber drangen mit bewehrten Revolvern in den Kassennraum und verlangten von dem geschäftigen Rentanten Söb ein von ihm auf „Hände hoch“ die Herausgabe des Geldes. Der Rentant leistete sich jedoch energisch zur Wehr und rief um Hilfe, so daß die Räuber von ihm abließen und die Flucht ergreifen mußten. Trotzdem sofort die ganze Umgebung des Satories polizeilich abgeriegelt wurde, konnten die Täter doch entkommen. Jetzt erst hat die Kat ihre Ausung gefunden, weil die Braut des einen Täters auf Nach der Anzeige erklärte, daß ihr Bräutigam das Verbrechen mit ihr tat. Von dem Weisensels'scher Schöffengericht hatten sich nun die Arbeiter Kurt Alshewitz und Kurt Zimmer, beide aus Weißensels, wegen Verurteilung schweren Raubes zu verurteilen. Alshewitz wurde zu drei Jahren Zuchthaus, Zimmer zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Berufungsausschuss hat heute noch an den Folgen der schweren Verbrechen, die er bei dem feierzeitigen Handgemenge erlitt.

Wom Kippelgäbe zum Aderland.

Widwischitz (Kr. Weißensels). Nachdem die Abhänge der Spitze in Widwischitz erst vor kurzem von den Kippelgäben Montanarten mit 30 000 Tsd. Pfünden besetzt wurden, will jetzt das gleiche Werk das obere Kippelgäbe in einer Gesamtfläche von 150 Morgen einnehmen. Es soll verlicht werden. Das 60 Meter hochliegende Gebelände wieder in Kulturland zu verwandeln.

Golpa-Zhorenwitz. Das elektrische Energiezentrum im Golpa-Zhorenwitz ist durch ein weiterverbreitetes Stromnetz, das in Wege des freiwilligen Volksdienstes und durch Beschäftigung von Erwerbslosen entstanden ist, erschlossen worden.
Merzbürg. Erhängt hat sich ein 33jähriger Schwabe in seiner Wohnung. Grund war Sat die wirtschaftliche Not sein.
Merzbürg. Mit 45 Jahren versuchte sich eine junge Ehefrau nach Auseinandersetzungen mit ihrem Mann zu vergiften. Es ist dies schon der zweite Selbstmordversuch, der sich in der jungen Ehe abspielte. Im November d. Js. wollte sich der Mann das Leben nehmen, indem er sich ein Küchenmesser in die Brust steckte.

Großsahna (Kr. Weißensels). Wieder freigelassen wurde der bereits zum zweiten Male unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftete Besitzer der „Salzwai“-Gläserlei Wiegand & Wulle.
Magdeburg nimmt sich der Jugendlichen an.
Magdeburg. Da ein Abbau des freiwilligen Arbeitsdienstes und die Entlassung von etwa 80 Führerjünglingen vorgenommen werden mußte, hat der Magistrat beschlossen, weitere jugendpsychologische Einrichtungen zu treffen. In einem Gebäude der Halberstädter Straße in

Sundenburg soll ein unter Betreuung des Jugendamtes stehendes Jugendheim eingerichtet werden. Durch Vorträge, Lichtbildvorführungen usw. soll hier den Jugendlichen die Zeit unbringend und belehrend verfließen werden.
Goldbaren-Schaufener bebraut.
Magdeburg. Abends wurde die Schaufensterdeibe eines Goldwarengeschäfts in der Albrecht-Straße mit einem in Papier eingewickelten Bleigewicht zertrümmert. Es wurden 60 goldene Damen- und Herrenringe gestohlen, von denen der Täter auf der Flucht ein Stück verlor. Er wurde dem Geschäftsinhaber wieder ausgehändigt. Das nach kurzer Zeit ergriffene Überfallkommando nahm die Verfolgung des Flüchtenden auf, konnte ihn jedoch nicht mehr ermitteln. Der Verhaftete richtete sich gegen einen etwa 13jährigen Burshen, der kurz vor der Zertrümmerung der Scheibe vor dem Geschäft herumlungerte bemerkt worden war.

Magdeburg. Der „fliegende Hamburger“ wird auf weiteren Probefahrten auch die Strecke Berlin-Magdeburg im Laufe des Februars befahren.

Genthin plant ein Projekt von 1 1/2 Millionen.
Genthin. Am den Plan der Sanalisierung der Stadt und um den Bau eines Wasserwerkes durchzuführen zu können, beschlossen die Stadtverordneten, einem 1 1/2 Millionen Mark Baukosten umfassenden Projekt ihre Zustimmung zu geben. Um die Annahme eines entsprechenden Beschlusses bei der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in Berlin soll nachgehrt werden.
Wieder des Opfer der „Akte“ geboren. Von dänischen Flüchtlingen wurden in der Nähe der Untergangsstelle des Segelschiffes „Merkur“ in diesem Monat, der Matrikolfreite Krogmann aus Heide und der Obermatrosengefreite Gammas aus Billum festgefällt.

Artenik im Mittagegen. Im Auftrag ist eine fünfjährig Familie unmittelbar nach dem Mittagessen unter furchtbarem Qualen gestorben. Die Untersuchung ergab, daß die Eltern irrtümlicherweise statt Salz Artenik gestreut worden war.

Der Feind der Schiffahrt

Hamburg, 13. Januar.
Der schwere Nebel, der die gesamte Schiffahrt auf der Unterelbe und an der Küste über 24 Stunden lähmte, hat einige schwere Unfälle und Havarien auf der Elbe zur Folge gehabt.
Bei Brunsbüttelkoog ereignete sich ein schwerer Schiffsunfall. Der ausstehende italienische 3300 Tonne große Dampfer „Altaria“ kollidierte in dichtem Nebel mit einem anderen Schiff. Hierbei erlitt der letztere so schwere Schäden, daß er zur Reparatur nach Hamburg zurückkehren mußte.
Zu einer schweren Kollision kam es bei Brunsbüttel. Dort stieß der aufkommende amerikanische Dampfer „Liberty Glo“, ein 4900 Tonne großes Schiff, mit dem in See gehenden deutschen Dampfer „Rabal“ (2700 Tonne) der Oberburgschiff-porugiesischen Dampfschiffahrtsgesellschaft zusammen. Beide Schiffe erlitten erheblichen Schaden. Die „Rabal“ mußte die Fahrt unterbrechen und mit dem amerikanischen Dampfer nach Hamburg zurückkehren.

Nachdem es vorübergehend aufgelöst hatte, trat der 20 000 Tonne große Hapag-Dampfer „New York“ die Ausreise an. Aber schon in der Nähe von Schulan wurde das Schiff wieder in dichtem Nebel und kam auf Grund.
Erlt mit der nächsten Flut konnte das Schiff wieder flott gemacht werden, so daß die Ausreise erst verpätet angetreten werden konnte. Mit einer 24stündigen Verpätung ist ferner der amerikanische 24 000 Tonne große Dampfer „Manhattan“ von Hamburg-abgegangen. Er mußte auf der Unterelbe schon nach kurzer Zeit wegen Nebels vor Anker gehen.

Griechischer Dampfer in Seemat.
Die Funktionieren in Marzelle hat ein Vorignal des griechischen Dampfers „Dionysios“ aufgefallen, der um so fortige Hilfe nötig hat. Das Schiff treibt zehn Meilen nördlich von Cap Bon.

Die Kunst der Besteuerung

Wenn man die Tatsache berücksichtigt, daß es in Deutschland mehrere hundert Steuerarten gibt, wird man dem deutschen Steuerwesen trotz mancher sonstiger Mängel in bezug auf den Fleiß der Steuererfinder in Reich, Ländern und Gemeinden die Anerkennung nicht völlig verweigern können. Leider aber hat sich die Wissenschaft mit diesen Tagesfragen denn eine leere Gemeindefürer nicht immer genügend beschäftigt, weil sie sich mit „höheren“ Problemen zu beschäftigen hatte. Die Geschichte kann auch hier Lehrenter sein. Was zweifelhaft Zahlherunter Finanzgeschichte auf den verschiedenen Gebieten tatsächlich bedeutet, was den erlöschlich, wenn man einen solchen Anknüpfung wie den der großen preußischen Reformen in den beiden ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts betrachtet.
Es waren damals die gleichen Vehräße in sachlicher und menschlicher Hinsicht wie heute. Aber nicht nur die Schritt des Rechnerstempels ist heute die gleiche wie noch hundert Jahren, sondern auch die sachlichen Probleme sind fast die gleichen wie damals. Wir haben heute eine so überjährige Steuererzeugung, daß wir die wirklich wichtigen Aufgaben der Besteuerung wieder in den Vordergrund der notwendigen Reformen stellen müssen. Dinge es mit dem gleichen Ernst und der gleichen Sachtunde gesehen wie damals. Wir haben die gleichen Fragen der Steuerverwaltung zu lösen, die durch die Organisation der Reichsfinanzverwaltung durchaus nicht gelöst sind; man braucht nur zu berücksichtigen, daß die Verwaltung etwa eine halbe Milliarde Reichsmark kostet. Und Klingt es nicht wie bittere Ironie auf die Volkswirtschaft der Gegenwart, wenn 1817 in einer amtlichen Denkschrift festgesetzt wird: „Das Geheimnis des Finanzmenschen ist zu nehmen, ohne daß es empfindlich gemacht ist. Die Verteilung wird dann durch das heute gerechtfertigt.“ Der wenn an anderer Stelle 1820 der heute als allein richtige Besteuerungsform angepriesene Begriff des Eintommens damit widerlegt wird, daß es heißt: „Der Fonds, an dem

welchem gesteuert werden kann, ist weder die Einnahme noch die Ausgabe, sondern das, worüber der Mensch frei verfügen kann. Er mehr bringende Ausgaben die Einnahmen erschaffen, desto weniger bleibt zur freien Verfügung übrig. Was aber bringendes Bedürfnis ist, ist nicht nur auf den äußeren Verhältnissen (Kinderzahl, Geburtenverhältnisse usw.), sondern selbst nach der Bildung des Gemeinwesens und dem Grade der moralischen Bildung verschieden, und der Mensch kann darüber keinen andern Richter als sein eigenes Gewissen anerkennen. Will man das sagen, der Staat könne von allen diesen Einzelheiten der Haushaltung keine Notiz nehmen, so gibt man eben dadurch zu, daß der Staat bei dieser Art von Steuern nicht gerecht sein könne.“
Derartige Verbindungen zwischen dem Heut und dem Einst sind gelittige Brücken zur Vergangenheit und ihren großen Erfahrungen - ein Erkenntnisinstrument, das auch dem Praktiker vielfach dienen kann.
Dr. S.

Gewinnanweisung
4. Klasse 40. Preussisch-Sächsische Staats-Lotterie.
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind gleich groß Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zufallsnummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 11. Januar 1933
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 R. gezogen

2 Gewinne zu 5000 R.	80792
3 Gewinne zu 3000 R.	214232 240133 252229 278400
8 Gewinne zu 2000 R.	37624 12353 20078 32949
23 Gewinne zu 1000 R.	8718 12408 45884 47651 62322 63476
81624	114127 18828 298928 37038 37652 37829 38074
48 Gewinne zu 800 R.	20712 22177 22981 26383 46392 61792
86123	12134 17277 16341 18207 20269 22954 22977 22974
242351	270081 295209 323552 324196 332216 337116 353133 354738
31293	324576 250581 276283 282837 303539 30389 307385 326504
346457	347832 382429 366390 378535 378887

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 R. gezogen

2 Gewinne zu 10000 R.	61459
2 Gewinne zu 5000 R.	34459
10 Gewinne zu 3000 R.	14368
10 Gewinne zu 2000 R.	128683 150806 192369 260004 330151
24 Gewinne zu 1000 R.	22036 42638 82600 97723 107664 15713;
19439	202963 31271 322076 37422
46 Gewinne zu 800 R.	42014 42781 47183 42374 49217 53169
16124	69928 127027 142351 143948 153033 170130 181919
189073	205821 214890 215172 230403 329 39026
59	214890 214890 214890 214890 214890 214890 214890
122958	122958 122958 122958 122958 122958 122958 122958
122958	122958 122958 122958 122958 122958 122958 122958
263185	316730 330151 341532 353119 363840 363840 373554 393654

2. Ziehungstag 12. Januar 1933
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 R. gezogen

2 Gewinne zu 10000 R.	7749
8 Gewinne zu 5000 R.	2749 32290 98502 153048
8 Gewinne zu 3000 R.	10946 32527 171119 283509
8 Gewinne zu 2000 R.	62416 12500 54198 83261
18 Gewinne zu 1000 R.	41522 78168 118125 23455 241004 278680
286227	20547 263473
23 Gewinne zu 800 R.	42924 45412 66130 107496 116212 167270
251459	276754 317035 324173 346845 346876 351410 394745
66	15024 15024 15024 15024 15024 15024 15024
103356	110536 121092 121424 123191 143093 160390 176258 190758
183810	21111 61281 62121 271394 233055 243452 276734 284187
302597	312563 318520 341642

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 R. gezogen

2 Gewinne zu 50000 R.	33225
4 Gewinne zu 10000 R.	54769 206544
2 Gewinne zu 3000 R.	19137
10 Gewinne zu 2000 R.	21198 50028
30 Gewinne zu 1000 R.	14112 18507 16932 45291 66949 112038
130917	147854 186672 214516 279808 289595 298668 326151 341086
64	132025 132025 132025 132025 132025 132025 132025
186594	232181 260692 301378 310095 381081 389488 392323
186594	232181 260692 301378 310095 381081 389488 392323
193380	205140 207728 209849 218340 218719 218719 218719 218719
231354	231354 231354 231354 231354 231354 231354 231354
346550	347390 391177

Die Ziehung der 5. Klasse der 40. Preussisch-Sächsische Staats-Lotterie findet vom 8. Februar bis 14. März 1933 statt.

Warrenmarkt.

Mittagsbörse. (Zmtlich). Getreide und Oelfaßen per 1000 Rfl. laut per 100 Rfl. in Reichsmark ab Station: Weizen März 185—188 (am 11. L: 188—198). Roggen März 152—154 (152—154). Braugerste 165—175 (165—175). Futter- und Futtergerste 158—164 (158—164). Hafer März 132—136 (113 bis 116). Weizenmehl 21,75—26,10 (22,75—26,10). Roggenmehl 19,30—21,60 (19,40—21,70). Weizenklein 8,75—9 (8,75—9). Weizenflechte 8,75—9 (8,70—9). Futtergerste 23—24 (20—24). Kleine Futtergerste 20—21,50 (20—22). Futtermehl 12—16 (11 bis 14). Weizenklein 13—14,50 (13—14,50). Kleinfutter 13,25—15 (13,25—15). Weizen 14—16 (14—16). Lupinen feine 8—10 (8—10). Gerste 11,50—12,75 (11—11,50). Gerbelpfenne neue 17,50—23,50 (17,50—23,50). Gerbelpfenne alt 12—16 (10,20). Erdnussöl 10,50—10,60 (10,50—10,60). Erdnussöl gemischt 10,60—10,70 (10,60—10,70). Erdnussöl gelb 9 (9). Sojabohnenöl 9,40—10,10 (9,50—10,10). Kartoffelöl 12,80 (13,80).

Leipzig-Schlachthofmarkt vom 12. Januar.

Preis je 50 Kg. Lebendgewicht in RM.

Speise	Klasse heute vorher		Klasse heute vorher	
	1	2	1	2
Schaf	1	34—38	1	34—38
	2	30—35	2	30—35
	3	25—30	3	25—30
	4	20—25	4	20—25
Schweine	1	25—27	1	25—27
	2	22—24	2	22—24
	3	20—22	3	20—22
	4	18—21	4	18—21
Rind	1	25—27	1	25—27
	2	22—24	2	22—24
	3	18—21	3	18—21
	4	12—17	4	12—17
Hafen	1	30—32	1	30—32
	2	25—29	2	25—29
	3	20—25	3	20—25
	4	15—20	4	15—20

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 15. Januar (2. nach Epiphania)
Kollette für soziale Arbeit der Kirche.
Remberg.
Vorm. 1/2 Uhr Predigtgedienft. Propst Bertram.
Gommlitz.
Vorm. 1/2 Uhr Segensfeier. Lehrer Winter.
Remberg.
Freitag, den 13. Januar, abends 8 Uhr Missionsstunde in der Kirche. Pfarrer Langhein.
Donnerstag, den 19. Januar, abends 8 Uhr in der Hofenstraße Missionsvortrag des Provinzialmissions Pfarrers Schiele aus Magdeburg mit Lichtbildern aus dem Smagland (Südostafrika).



Schützenhaus Sonnabend und Sonntag

Bockbier-Fest in stimmungsvoll dekorierten Räumen!

Zum Ausschank gelangt der hochfeine
Schultheiß-Urbock, dunkel und hell
Hierzu empfehle:

1a. Pökelnknochen und frische Bratwurst
Humor und Stimmung
Stimmungsmusik

Damen-Bedienung! Bockmützen gratis!

Reichsgründungs-Feier

der
Baterländischen-Verbände Kembergs

(Krieger-Verein, Krieger- und Landwehr-Verein, Verein ehem. Jäger
und Schützen, Der Stahlhelm V. d. F.)

am **Mittwoch, den 18. Januar, abends 8 Uhr**
im Schützenhaus.

Mitwirkend: Kantorei-Männer-Gesangverein, Männer-Turn-Verein.
Die Vortragsfolge besteht in

Konzert, Gesang, Feste, Turnen und Theater
Wir laden hiermit alle deutschgesinnten Einwohner von
Kemberg und Umgegend auf das herzlichste ein.

Die Vorstände.

Eintrittsgeld 40 Pfg. Erwerbslose 20 Pfg.
Der Reinertrag wird für wohlthätige Zwecke verwendet

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß ab Sonnabend junge
Leute Programme verkaufen.

Bei Grippe u. Erkältung
bringt

Pfeil



die schnellste Genesung



Nationalsozialistische
Deutsche Arbeiter-Partei
Ortsgruppe Kemberg

Großes Militär-Konzert mit anschl. Tanz

Sonntag, den 22. Januar 1933, abends 8 Uhr
im Hotel „Blauer Hahn“ — Ausgeführt vom Musik-Zug
der Standarte 36, Halle.

Leitung: Musikinspizient R. Wehring, Königl. Musik-
direktor im früheren Königsregiment-Regiment.
Eintritt 50 Pfg. — Tanz 30 Pfg.

Die Kapelle spielte wiederholt im Rundfunk

Zu dieser Veranstaltung ladet herzlich ein
NSDAP. Ortsgruppe Kemberg.

Militär- und Krieger-Verein — Rotta —

Am Sonntag, den 15. Januar, findet im Kunze'schen
Gasthof in Rotta unser diesjähriges

Winter-Vergnügen

bestehend aus **Konzert, Theater und Ball**, statt.
wozu freundlichst einladet **Der Vorstand**

Anfang 7 Uhr

Empfehle prima frisches Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch

frische Sülze
Kasseler Rippenpfeer
div. Aufschnitt
Kaiserjagdwurst, Mortadella
Wiener Würstchen
Bockwurst und Breslauer
Heinrich Schneider

Empfehle frisches
Schweinefleisch
frische hauschl. Wurst
Alfred Bachmann
Leipzigerstraße 37

Morgen **Sonnabend**
von halb 2 Uhr ab
frische Brezeln
sowie
verschiedenes anderes Gebäck
Bäckerei Ernst Berndt

Habe größeren Posten
Pappeln
abzugeben od. Eintausch gegen Klei-
fernschmittmaterial und Bauholz
Angebote an **Edo Müller**, Wag-
nermeister, **Wartenburg** (Elbe)
Tel. Glogitz 86

Gute Melleziege
sowie gut erhaltene kleine **Milch-
zentrifuge** gesucht. Adressenan-
gabe an die Geschäftsstelle d. Bl.

frisch eingetroffen
Grüne Heringe
Band 16 Klemig
Sprossen, Aflie 28 Pfg.
bei **S. G. Glaubig**

1-2000 Rm.
als 1. Hypothek auf schuldenfreies
Grundstück für Neubau aus Privat-
hand gesucht. Größte Sicherheit.
Zu erfragen bei
Edo Müller, Wagnermeister
Wartenburg (Elbe) Tel. Glogitz 86

„Zum Weinberg“
Sonntag von 2 Uhr ab empfehle
ff. Kaffee
frische **„Urbock“**
Schultheiß
E. Fechner

Gaditz
Sonntag, den 15. Januar, nach-
mittags 2 Uhr
Preis-Stat
Es ladet freundlichst ein
S. Pöhlke

Mieter-Schutzverein
für Kemberg und Umgegend E. V.
Sonntag, den 15. Januar, nach-
mittags 3 Uhr bei E. Richter
General-Versammlung
Tagesordnung wird in der Ver-
sammlung bekanntgegeben
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand

**Interessengemeinschaft
der Neubausiedler
des Kreises Wittenberg**
Zu unserer am Sonntag, den 15.
Januar, 2 Uhr nachm. im Schützen-
haus Kemberg stattfindenden
Versammlung
ladet wir hiermit alle Hypotheken-
schuldner von Kemberg und Um-
gebung ein.
Der Vorstand

Dankagung. Hämorrhoiden

Teile Ihnen mit, daß sich mein Magen- und Darmleiden sehr gebessert hat. Ich litt auch
an Hämorrhoiden, welche nach Gebrauch Ihres indischen Kräuter-Pulvers fast ganz ge-
heilt sind. Daher kann ich nur für Ihr indisches Kräuter-Pulver allen Leidenenden empfehlen
und lege hiermit meinen besten Dank. Es schreibt Frau Emilie Denge, Ramin, Haupt-
straße 10, am 10. Januar 1933.



Vorher

Hilbert's indisches Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen
Kräutern. Absolut unschädlich. Es hat sich schon tausendfach bewährt bei:
Adernverkalkung, Herzbeschwerden, Asthma, Hämorrhoiden,
Leber- u. Gallenbeschwerden, Verdauungsstörungen, Rheumat,
Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreinigung, Hautausschlag,
Gicht, Rheuma, Stoffwechsellkrankungen. Schachtel 8.-
RM., reicht 15 Tage, das sind pro Tag nur 20 Pfg. Kl. Schachtel
1,50 M., reicht 7 Tage. Vorrätig in der Löwen-Apothek Kemberg.



Nachher

Saison - Schluss - Verkauf bis 20. Januar

Besonders günstige Angebote in

Herren-Konfektion
Herren- und Burschen-Anzüge
Ulster :: Lodenjoppen :: Windjacken
zu Serien-Sonderpreisen

Wilhelm Weydanz

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Frisch eingetroffen:

Größerer Posten
billige
echte fettreiche
Sprossen
1 Pfd.-Aflie nur 35 Pfg.
prima Fettbällinge
sowie sämtliche Fischmarinaden
bei
Edo Quinque,
Kreuzstraße 15

Futterrüben Eusch Nr. 4

Sie ersparen
viel Zeit, Ärger und Geld, wenn
Sie Ihre

Kreissäge
automatisch bei
U. Niemand & Söhne
Dampfagewert
Reumühle bei Kemberg
schleifen lassen.

Annahmestelle
sehr leistungsf. Färberei und
Gem. Reinigung an einl. od.
Geschäfte in besserer Lage zu vergeben.
Off. unt. W. S. 5 an die Geschäftsst.

Bergamentpapier empfehlen **Richard Arnold**

Volkswohl-Lotterie

Erste Ziehung: am 16. und 17. Februar
Zweite Ziehung: vom 11. bis 16. März
LOSE erhältlich bei

**Richard Arnold, Buch- u. Papierhandlung
Leipziger Straße 64/65 und Markt 3**

Um Gerüchten und Reden, die geeignet sind, mir zu schaden und
die andererseits darauf berechnet sind, falsches Mitleid zu erwecken, ent-
gegen zu treten, lege ich mich zu Folgendem gezwungen:

Et. Verhandlung vor dem hiesigen Amtsgericht habe
ich an den Rentner Fr. Heym sen. eine jährliche
Rente von 960,00 M.
monatlich im voraus zahlbar, zu zahlen. Außerdem
eine 4-Zimmerwohnung im Werte von 350,00 M.
zur Verfügung zu stellen.
In Vorzugsrente erhält Fr. Heym sen. vom Fürsorge-
amt jährlich 510,00 M.
Weiterhin hat er aus Sparkassenguthaben, aufgewerteten
Staatspapieren usw. in Höhe von ca. 4000,00 M.
eine Einnahme von ca. 200,00 M.
sodass ihm ein jährliches Einkommen von **2020,00 M.**
zur Verfügung steht. Ein Einkommen, von dem Millionen von De-
amen und Gemeinwerbenden mit ihren Familien heute nur einen Bruch-
teil beziehen. Ungerechnet in Zinsen entsprechen diese 2020 M. einem
Vorkriegskapital von 50000 M. Und dieser Mann sehet und schämt
sich nicht allermärs zu erklären: „Ich bin so arm, ich habe selber nichts!“ —
Ich bin jederzeit bereit, den Beweis für die Richtigkeit dieser An-
gaben zu erbringen.

Fr. Heym jun.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und
reichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben
Entschlafenen sagen wir allen hiermit unseren herzlichsten
Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Langebin für die
tröstlichen Worte am Grabe und in Gotteshaus, sowie
Herrn Lehrer Winter nebst Schulkindern.

Ww. Ida Schlobach
nebst Kindern.



Reichstagspräsident Göring 40 Jahre

Berlin, 12. Januar.

Anlässlich des 40. Geburtstages des Reichstagspräsidenten Göring hat die preussische Landtagsfraktion der NSDAP folgendes Telegramm an Göring geschickt: „Dem tapferen Kämpfer für Freiheit und für den Dritten Reich herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag. In Kameradschaft die Preussische Landtagsfraktion.“

Deutschland zur Arbeitszeit-Kürzung

Genf, 12. Januar.

Am Namen der Arbeitsbergsgruppe lehnte der dänische Delegierte Carlsofi auf der Arbeitszeitkonferenz die Einführung der 40-Stunden-Woche ab. Der Vertreter der deutschen Arbeitgeber, Pfeifer, führte dazu noch aus, die Verkürzung der Arbeitszeit bringe dem Einzelbetrieb keine Besserung. Auch der englische Regierungsvertreter lehnte die Einführung der 40-Stunden-Woche rundum ab. Wohlwollend äußerte sich dagegen der Vertreter der deutschen Regierung, Ministerialdirektor Dr. Eißler. Eine wesentliche Befähigung würde jedoch, so führte Redner weiter aus, dann eintreten, wenn einzelnen Arbeitern für den Ausfall an Arbeitsstunden ein Lohnausgleich gezahlt werde. Der Bericht des Internationalen Arbeitssamites könne als Diskussionsgrundlage anerkannt werden. Nur insofern bestünden Bedenken, als der Bericht eine Bindung auf unbestimmte Zeit vorliehe.

Feuertekten am Rhein

Zum Gedenken an die vor zehn Jahren erfolgte Belegung des Ruhrgebietes durch die französische Besatzung oceanfaherte der Stahlhelm eine Reihe von Kundgebungen auf den Höhen längs des Rheins, wo sich die Stahlhelmer um lobende Feuer sammelten.

In Bonn, dem nördlichsten der an der Feuertekette beteiligten Gänge stammten um 20 Uhr auf dem Engels-Berg die ersten Feuerorgeln gegen den Himmel. Am allen erlöschenden Krater des Rodder-Berges scharten sich dann die Stahlhelmer des südlichen Bonner Ganges um den Drisgruppenführer Platen, der Worte des Gedensens sprach.

Selbstmord der Tochter Trochis

Wegen schwerer Krankheit aus dem Leben geschieden.

Berlin, 12. Januar.

In ihrer Wohnung in Berlin-Karlshorst verübte dieser Tage die Tochter Leo Trochis, Frau Sinaida Wolkow geb. Bronstein, Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas. Der Grund zu der Tat dürfte in einer schweren Krankheit zu suchen sein.

Frau Wolkow wollte zu einer spezialärztlichen Behandlung seit Herbst 1931 in Deutschland. Nachdem ihr Gesundheitszustand sich gebessert hatte, war ihr eine Dreizehntage bis zum 31. Dezember 1932 gestellt worden. Auf ein neues Geheul der Frau Wolkow, die Arbeitsfrist bis Mitte Februar 1933 zu verlängern, war eine ablehnende Entscheidung nicht getroffen worden. Eine Ausweisung liegt nicht vor, ebensowenig eine Verlegung der Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis aus politischen Gründen.

Wahrscheinlich hat sich Frau Wolkow noch nicht geheilt gefühlt und in ihrer Verzweiflung, daß ihr nicht geholfen werde, fand an sich selbst. In ihrem Zimmer fand man einen Zettel, auf dem folgende Worte standen: „Schon jetzt meinen Jungen geht es heute Mittag, daß mein Ungenügen noch schlimmer wird.“ Wirtschaftliche Schwierigkeiten sollen als Beweggrund zur Tat nicht in Frage kommen.

Zahlungsunfähige Gemeinden

Die Wirtschaftslage und Finanzlage hat es mit sich gebracht, daß man heute selbst von zahlungsunfähigen Gemeinden hört oder liest. In der Öffentlichkeit werden derartige Meldungen oft als übertrieben angesehen. Eindrucksvoller aber als alle Schilderungen sind folgende amtlicher Schriftstücke, die wir den „Kommunalpolitischen Blättern“ entnehmen.

Ein rheinischer Regierungspräsident schreibt an einen Provinzialverwalter am 28. 10. 1932: „Auf Ihr Schreiben vom 18. 10. 1932 teile ich Ihnen ergebend mit, daß sowohl von mir als auch von den Herren

Sandräten ständig auf die Gemeinden dahin eingewirkt wird, daß sie alle ihre Gläubiger entsprechend den nach dem Gemeindefähigkeitsgesetz bestehenden Vorschriften, die eine Anmeldeung von hier aus, daß Rechnungen nicht bezahlt werden dürfen, ist bisher nicht ergangen. Jedoch muß ich darauf aufmerksam machen, daß eine große Anzahl von Gemeinden auch des hiesigen Bezirks schon seit längerer Zeit ihre monatlichen Zahlungsverpflichtungen nur noch durch Staatsbeihilfen aufrechterhalten können. Bei der Berechnung dieser Beihilfen werden auf Grund ministerieller Anweisungen nur die Zahlungen für Gehälter, Löhne und Wohlfahrtsunterstützungen berücksichtigt, es nicht Aufgabe des Staates sein kann — ganz abgesehen davon, daß ihm die Mittel dazu fehlen — die gesamten Aufwände der Gemeinden zu begleichen. Zweck der Staatsbeihilfe ist es lediglich, die oben angegebenen Zahlungen in etwa durchzuführen zu können. Soweit also Gemeinden Staatsbeihilfen erhalten, sind sie mangels anderer Einnahmen nicht in der Lage, andere Ausgaben als die drei genannten Gruppen zu leisten.“

Ein Landbürgermeister schreibt an einen Verwalter am 4. 11. 1932:

„Unter Bezugnahme auf die Mahnung des rückständigen Betrages für die Versicherungen über 24 Mk. teilen wir mit, daß die Gemeinde leider nicht in der Lage gewesen ist, die Rechnung zu begleichen. Wir können auch nicht verzeichnen, ob in der nächsten Zeit Zahlung geleistet werden kann, die Steueransprüche der Gemeinde stehen mit jedem Tage härter. Die Wohlfahrtsklassen steigen dauernd und setzen es uns die größte Mühe, allwöchentlich die notwendigen Gelder für die Wohlfahrtsunterstützungen zusammenzubringen. Alle übrigen Ausgaben müssen zurückgestellt werden, insbesondere kann auch die Gemeinde die Zinsen und Tilgungsraten für ihre Schulden nicht mehr aus eigener Kraft zahlen. Es tut uns leid, Ihnen dieses eröffnen zu müssen, können aber nicht anders handeln. Sobald es die Finanzlage der Gemeinde einigermaßen gestützt, wird es selbstverständlich unser Bestreben sein, den Rückstand sofort zu begleichen.“

Einen weiteren Beitrag zu diesem Thema bringt die neueste Nummer der Zeitschrift „Der Landbürger“. Danach befindet sich die Eislegende Willenbach ohne Verzug. In einer geradezu trostlosen Lage. Nachdem 1927 die Arbeitslosigkeit im Gebiet zugenommen hatte, war es mit dem Lebensunterhalt. Die Einwohner, größtenteils in der Schiefergruben beschäftigt, die aber seit Jahren stillliegen, sind arbeitslos; jeglicher Verdienst ist ihnen genommen. Durch die ständige Auszahlung der Krisen- und Wohlfahrtsunterstützungen ist das Defizit im Gemeindehaushalt immer größer geworden. Eine Deckung ist ausgeschlossen. Viele notwendige Ausgaben müssen zurückgestellt werden, um die Unterhaltungen für die Arbeitslosen aufzubringen. Wie wo es in dieser Gemeinde gekommen ist, beweist, daß das rheinisch-westfälische Elektrizitätswerk schon seit geraumer Zeit die Lieferung des elektrischen Stromes der 900 Einwohner zählenden Gemeinde unterbrochen hat. Neuversorgen wurde der Gemeinde ernstlich drohend, auch den Strom für die Pumpstation des Wasserwerkes abzuschneiden. Die Folgen hiervon wären sehr bitter, nämlich das Schmelzen, was eine Gemeinde passieren kann. Der Winter hielt jetzt seinen Einzug. Man muß von soll die Gemeinde den erforderlichen Brand aufbringen. Die Schulen müßten daher geschlossen werden.

„Der letzte Heimkehrer“

Das Daubmann-Mädchen vor Gericht.

Freiburg, 13. Januar.

Unter ungeheurem Andrang des Publikums begann der Prozeß gegen den 34 Jahre alten Schneider Karl Ignaz Hummel, der als „letzter deutscher Heimkehrer“ unter dem Namen Daubmann eine phantastische Komödie spielte, die durch die Überführung des Angeklagten als Schwindler mehr kopfgeschüttelt als nachdenklich machte. Der große Saal des Justizpalastes war bis zum letzten Platz gefüllt als die Verhandlung unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Mayer, der auch den Vorsitz in den beiden Arbeitsgerichtsverfahren führte, in denen Hummel 1917 und 1918 zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt wurde, seinen Anfang nahm. Die Anklage lautet auf Betrug im wiederholten Rückfall, Urkundenfälschung, falscher Namensführung vor Behörden sowie Betrug gegen verdohnte Bekleidungen des italienischen Stragesbüchse.

Der Angeklagte Hummel, der während den Gerichtsverfahren, machte einen sehr ruhigen Eindruck. Er antwortete dem Verhandlungsleiter auf dessen Fragen mit leiser Stimme

und sehr gemüht. Gegenwärtig verüßt er übrigens eine dreimonatige Reststrafe, die er von einer anderthalbjährigen Gefängnisstrafe wegen Heiratsschwindels abzuzinsen hat. Es ist nicht die einzige Vorstrafe, die der Angeklagte aufzuweisen hat. Ueber

Hummels Vorleben

gibt ein recht umfangreiches Vortraferessenverzeichnis Auskunft. Im Alter von 13 Jahren entließ er seinen Eltern und wurde, nachdem er sich längere Zeit herumgetrieben hatte in eine Zwangsgerichtsanstalt überwiesen, wo er sich als Brandstifter betätigte. Als Kriegsvollweiser trat er auch im Meer nicht und wurde im Juni 1917 wegen Betrugs, Diebstahls, Urkundenfälschung und verschiedenen militärischer Delikte zu 3 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Aus einer erneuten Gefängnisstrafe befreite ihn dann der Umtrieb

Nach dem Krieg war er als Schneider tätig, wurde aber dann des öfteren wegen ähnlicher Vergehen von deutscher und schweizerischen Gerichten belangt. Im August 1930 kam er nach Freiburg, wo er im September 1931 heiratete. Am 6. Mai 1932 vermachte er plötzlich und überdrückt am 9. Mai die deutsch-österreichische Grenze bei Lindau, um wo er sich durch Österreich und Italien bis nach Neapel durchschlug. In Neapel lebte er dann den bekannten Brief an die Eltern des Kreisgerichtsrates Oskar Daubmann, die er im Geburts- und Taufort Oskar Daubmanns hat. Die Papiere wurden dann durch den Bürgermeister von Ebingen dem deutschen Konsulat in Neapel übermittelt, das „Daubmann“ auch durch entsprechende Fragen in seiner Glaubwürdigkeit prüfen sollte. Trodem ist schon damals Unfimmigkeiten in seinem Bericht ergaben, konnte er doch unter größter Teilnahme der Öffentlichkeit, sowie der beschuldigten Krieges- und Kriegsgegenstandsorganisationen eine aufsehenerregende „Heimkehr“ feiern.

„In seine „Heimkehr“ wurde der falsche Oskar Daubmann ebenfalls durch den Gewerbedirektor und Major a. D. B. Müller-Sigmaringen hineingeschoben, der ihm seine Porträts ausarbeitete und seine „Lebenserinnerungen“ schrieb.

Im Verhör

bestimmt sich der Angeklagte so, als ob er den Anstehen erwidern sollte, in die Daubmann-Affäre von dritter Seite hineingelassen zu sein. Zu Hilfe kamen ihm eine Reihe von Zufällen. Äußerungen konnte er nach seinen Angaben nicht machen, da es tatsächlich über die Wirkliche Persönlichkeit des Oskar Daubmann im unklaren war.

Seine Unkenntnis über die Kriegserlebnisse des Daubmann wurde durch die Schilderungen behoben, die der ehemalige Feldwebel Daubmanns, Schläpfer, auf der gemeinsamen Fahrt von Chicago nach Basel ihm gab. Die Perioden seiner angeblichen Angehörigen habe er gleichfalls rechtzeitig durch den im Kranzenhaus in Neapel ihm ausgehängten Post erfahren.

Auf der Fahrt von Basel nach Mühlheim hatte er auch Gelegenheit benutzt, um den auf seinen richtigen Namen laufenden Post zu vernichten und zum Fenster hinauszuwerfen. Auch hier hat er, wie er ausfragt, immer bestritten, in Freiburg verhaftet zu werden, zumal er auch glaube, daß die Eltern Daubmanns ihn nicht als ihren Sohn erkennen würden. Angehts des überwältigenden Empfangs auf dem Freiburger Hauptbahnhof sei er dann zusammengebrochen.

Ueber seine Beziehungen zu Major B. Müller-Sigmaringen äußerte Hummel u. a., Müller habe ihn aufgefordert, seine Erlebnis nicht an einen Verlag zu verkaufen, sondern diese einem Erinnerungsbuch des Bundes in Interlaken beizugeben. Der 3. dem der richtige Daubmann angehört hätte, anzugeben. Das bewußte Buch mit den Erinnerungen sei von Müller auf Grund seiner Angaben geschrieben worden.

Zwei Jahre sechs Monate Gefängnis für Hummel

Im Prozeß gegen den falschen Daubmann, den 34-jährigen Schneider Hummel, fällt das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen zweier Verbrechen des Betrugs im Rückfall und wegen Urkundenfälschung sowie Betrugs gegen § 272 StGB, (Betrugens wegen falscher Namensanzuge zu einer Gesamtfreiheit von zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Zwei Monate Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet. Außerdem werden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Der Staatsanwalt hatte gegen Hummel eine Zuchthausstrafe von drei Jahren beantragt.

Was du mir gabst

Roman von Fr. Lehne.

53. Fortsetzung.

Bereitwillig gab man dem vornehmen Fremden Auskunft, in einer kleinen Stadt konnte sich ja jeder! Sein Weg war nicht weit. Die Vindenkarte war in der Nähe des Bahnhofs. Kleine Vorgärten vor den stillstehenden Häusern gaben ihr ein freundliches Aussehen. Wandpfer bewunderte, neugierige Blick folgte seiner hohen, schlanken Gestalt. Den Hund führte er am Halsband.

Da war das Haus, Nummer zehn! Schäftig lag es da, mit den zerhackten grünen Salouinen. Er blieb vor dem Gitter des Gartens stehen. Wiese, ich hoffe er, war Dora im Garten. Schimmerte es da nicht weiß durch das grüne der dichten Sträucher? Und da — da sah es Dora, sah sie in ihrer ganzen Lieblichkeit und Umarmung! Sie hatte einen Nickerchen gemacht und betrachtete die feil gelochenen Wälderboden aufmerksam, lief dabei vor sich hinklingend.

Wie mädchenhaft jung, wie unberührt wirkte sie mit ihrer schlanken, biegsamen Gestalt in den kurzen, weissen Reiserock und der ausgeföhrten weißen Mullbluse, die den blühenartigen, mit einer langen Bernsteinkette geschmückten Hals freiließ, und das läse Gesicht, von dem dunklen, kurzgeschnittenen, rotbraunen Haar umloht. Das Dora — Dora Schröder, keine unansehnliche Hausfrau mit der großen, dunklen Hornbrille, dem grauen Hut und dem hohen Koller? Aus der hübschen Sprache, die sich so schön flüsternd entlockte? Er war ihm verflücht — aber er wollte ihn sich wieder einmal festhalten sein Leben lang!

Ich tauchte das Bild Fortenes in die Luft auf, so viel und so herzlich über das arbeitsgehepöte und geladete hatte; was würde sie und Esterlucht würden sie verzeihen! Wirklich — ich kam er sich vor in seiner blinden Tor-

heit! So viel Viehreiz hatte monatlang unbeachtet neben ihm gelebt, hatte ich bedient, Magdbiente für ihn vernichtet! Unglaublich!

Er hielt den Hund fest am Halsband. „Da ist Dora, Prinz, unter Dora haben wir wiedergehen.“, sagte er leise mit verhaltener Stimme. Da schritt Dora nach der Heine, mit wildem Wein bewachsenen Laube, die sich am Gartengitter behagte. Ganz dicht war sie jetzt bei ihm. Ob sie seine Näs, nicht fühlte? Er konnte sie ganz genau sehen, jeden Zug des lieben Gesichts. Die großen, grauen Augen blickten verloren vor sich hin, und ihm schien da, als ob der seine, blaßrote Wang, ein Wort formte, ein Wort, das er davon ablesen konnte — war es nicht sein Name gewesen, den sie hingehaucht? Der hatte er sich das nur eingebildet? Es war ja alles so unaussprechlich!

Da neigte er sich ein wenig zu Prinz und hielt ihm das Taschentüchlein, das er in Doras Zimmer gefunden, vor die Nase und sagte leise und nachdrücklich: „Wo ist Frauchen? Wo ist unsere Dora? Such, such, Prinz!“ Er deutete dabei an Dora, schnell etwas zur Seite tretend. Der Hund winelte ein wenig, dann sprang er gegen das Gitter. Aufmerksam geworden, trat Dora vor, sie sah den Prinz!

„Prinz!“ stammelte sie launischlos, „Prinz!“ Sie streckte die Hand durch das Gitter, ihn zu ertrecken. Der Hund war außer sich vor Freude; er sprang am Gitter hoch.

„Prinz, du hier? Wie kommst du hierher?“ „Mit deinem Herrn!“ Maurus ließ sich da sehen. „Prinz, kann ohne deine Dora nicht leben — er will sie wiederholen!“

Von dunkler Gut überlagert, stand Dora da. Träume sie denn? Aber es war doch nicht Nacht, es war doch heller Nachmittag, und doch stand da der Mann, an den sie täglich, kindlich denken mußte, stand so plötzlich vor ihr, hatten ihre sehnsüchtigen Gedanken ihn hergezauert? Sie sahen sich beide minutenlang in die Augen, nicht fähig eines Wortes; aber ihre Blicke lagten sich so viel. Wieviel Seligkeit konnte doch ein Augenblick in sich schließen!

Dora!

Wiese fiel ihr Name von seinen Lippen, mit unangenehmer Unmöglichkeit gesprochen.

„Wie kommen Sie hierher, Herr Major?“ stammelte sie, „und wohnt wissen Sie —“

„Wahrscheinlich das von der Strafe aus erzählen? Darf ich nicht eintrinnen?“

Er lächelte leicht gutes Lächeln. Verlegen senkte Dora die Augen. Er ging die paar Schritte nach der Heinen Tür und stand dann bei ihr in der Laube, die dicht und grün und reichwiegend war. Neugierige Augen blickten nicht an, da die Nische des Fräuleins von Hartmut durchschien. „Prinz, konnte ich gar nicht genug tun, seine Dora zu begrüßen, sie freute neben ihm mit Tränen in den Augen, und liebte sie.“ „Nun hast du deine Dora wieder, mein Prinz; frage sie, ob sie wieder mit dir gehen will, weil wir beide ohne die Dora nicht fertig werden können.“ lächelte Maurus ergriffen.

„Prinz, nun sage du mir vor allem, wie du mit Herrchen die Dora hier gefunden hast, es ist doch ein Wunder.“

„Prinz und sein Herr haben sich in die Gärtenbahn gesetzt, ließ nach Troitzburg fahren und wollten bei Familie Ermelinde von Hartmut nachfragen, ob die Dora da ist.“

Da kam eine läche über ihr Gesicht. Sie zitterte an allen Gliedern.

„Das können Sie nur von einem wissen.“

„Dora.“ Sie haben recht! Dieser eine gab mir eben den Fingerzeig, daß ich Sie jetzt vielleicht hier finden könnte, und seine Antwort hat mich nicht betrogen.“

Zitternd sank Dora auf die Bank, beide Hände vor das Gesicht schlagend.

„Sie wissen nun doch —“ Er setzte sich neben sie und zog ihr sanft die Hände von den Augen.

„Da, Dora, ich weiß alles.“ stammelte sie; „oh, und ich habe ihn zu betreten, zu schweigen.“ (Schluß folgt.)

Kemberger Zeitung

vormalig General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Er erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Mittleres Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis Monatlich für Abholer 1,15 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,25 M., in den Landorten 1,30 M., durch die Post 1,35 M. — Am Falle höherer Gewalt Betriebsführung Streik usw. erhört jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbpaltene Preitszeile oder deren Raum 15 Pfg., die halbpaltene Kollanzzeile 40 Pfg., Anschlaggebühre 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiedergabe unentgeltlich geliehener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühre: 10. — M., das Laubend, zusätzlich Postgebühre. / Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg,

das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 6

Sonnabend, den 14. Januar 1933

35. Jahrg.

Donnerstag, den 26. Januar.

Schweinemarkt

Kernberg Der Markt beginnt um 8 Uhr.
Kernberg, den 11. Januar 1933.

Der Magistrat.

Herr Fleischbeschauer Ernst Pohle
wird am Montag, dem 16. Januar, seinen Dienst
wieder aufnehmen.
Kernberg, den 13. Januar 1933.

Der Magistrat.

Die rückständigen Nachtgelder

für die Rammerei-Grundstücke sind sofort bei der Rammerei-
stelle zu zahlen.
Kernberg, den 13. Januar 1933.

Der Magistrat.

Konflikt mit dem Reichslandbund

Reichsregierung lehnt weitere Verhandlungen mit dem
Vorstand des Reichslandbundes ab.
Berlin, 12. Januar.

zünftig wird mitgeteilt:

Nachdem in letzter Zeit in mehreren Besprechungen zwischen
Mitgliedern des Präsidiums des Reichslandbundes und
dem Reichsminister eine weitgehende Einigung über die für
die Landwirtschaft notwendigen Maßnahmen erzielt worden
war, wurde heute nachmittags der Vorstand des Reichsland-
bundes von Herrn Reichspräsidenten im Beisein des Reichs-
ministers und der Reichsminister Warminghoff und Freiherrn
von Braun empfangen.

Die Vertreter des Reichslandbundes trugen ihre ersten
Sorgen über die Lage der Landwirtschaft und ihre Aufstel-
lung über die zu ergreifenden Abhilfemaßnahmen vor. In
der Aussprache ergab sich, daß durch die bereits getroffenen
und noch beabsichtigten Maßnahmen der Reichsregierung
den Wünschen der Abordnung schon soweit wie möglich mög-
lich Rechnung getragen worden war.

Nach der Sitzung wurde bekannt, daß der Vorstand des
Reichslandbundes bereits vorher eine Entschließung gefaßt
und der Presse übergeben hatte, die in demagogischer Form
schärfste und unbegründete Angriffe gegen die Reichsregierung
enthielt. Die Entschließung ist wieder dem Herrn Reichs-
präsidenten nach der Reichsregierung vor der Besprechung
betanntgegeben worden. Wäre dies der Fall gewesen, so
würde der Herr Reichspräsident von einem Empfang des
Reichslandbundes abgesehen haben.

Die Reichsregierung wird sich durch diese illoyale
Handlungsweise des Vorstandes des Reichslandbundes nicht
davon abbringen lassen, alles tatächlich Mögliche für die
Landwirtschaft zu tun. Sie sieht sich jedoch gezwungen,
von jetzt an Verhandlungen mit Mitgliedern des Vor-
standes des Reichslandbundes abzulehnen.

„Kampf um die nackte Existenz“

Eine Erklärung des Reichslandbundes.

Berlin, 12. Januar.

Der Bundesvorstand des Reichslandbundes trat mit
seiner Entschließung an die Öffentlichkeit, in der mit äußerster
Klarheit Formulierungen gegen die Haltung der Reichs-
regierung in den agrarpolitischen Fragen polemisiert wird.
Die Resolution beginnt mit der Behauptung, daß die
Verleitung der Landwirtschaft, insbesondere der bäuerlichen
Bewirtschaftungslehre, „unter Duldung der derzeitigen Regie-
rung ein selbst unter einer rein marxistischen Regierung nicht
für möglich gehaltenes Ausmaß“ angenommen habe, und
daß die „Ausplünderung der Landwirtschaft zu Gunsten der
allmächtigen Geldbesitzer der international ein-
gestellten Exportindustrie und ihrer Trabanten“ anwähne.

Weiter wird in der Entschließung behauptet, daß die Er-
leichterung der politischen Lage durch Ablauf der Bin-
dungen Holland gegenüber nicht durch Anfrachten von
Zollerhöhungen ausgenutzt und daß die demselben notwen-
digen Konfingierungsmaßnahmen zum Schutze gegen aus-
wärtige Ueberflutung nicht ergreifen und daß nicht
wenigstens durch sofortige Erklärung eines vollständigen und
generellen Zahlungsmoratoriums die Vertreibung des
Bauern von Haus und Hof verhindert werden sollen.

Die Folgeerscheinung des deutschen Landvolkes steht
zum Weisesten bereit. Die Führung des Reichslandbundes
fordert von jedem einzelnen den letzten Einsatz in dem be-
stimmten Berufsstand aufgewungenen Kampf um die nackte
Existenz.

Dr. Brandes bei Schweicher

Der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrats Dr.
Brandes ist vom Reichsminister empfangen worden. Man
rechnet mit der Durchföhrung agrarpolitischer Maßnahmen,
die im Zusammenhang mit den handelspolitischen Terminen
mit der Margarinefrage hängen.

In den Beratungen der Grünen Front sei eine volle
Uebereinstimmung der Ansichten der maßgeblichen landwirt-
schaftlichen Körperschaften auch zu der Butterbeimischungs-
frage erzielt worden, bei der bisher gewisse tattische Mei-
nungsverschiedenheiten bestanden hätten.

Landwirtschaft will Taten sehen

Eine neue Erklärung des Reichslandbundes.

Berlin, 13. Januar.

Das Präsidium des Reichslandbundes nimmt zu der
amtlichen Mitteilung über den Abbruch der Beziehungen der
Reichsregierung zum Reichslandbund in einer weiteren Er-
klärung Stellung, in der es heißt:

„Die Mitteilung der Reichsregierung enthielt wesentliche
Lücken und Unrichtigkeiten, die geeignet sind, den wahren
Tatbestand zu verunkeln. Gerade die Tatsache, daß die
bisherigen Verhandlungen mit der Reichsregierung zu kei-
nen praktischen Folgerungen durch Ergreifen der notwen-
digen und möglichen agrarpolitischen Sofortmaßnahmen ge-
führt hätten, war ausschlaggebend für Ton und Inhalt der
Entschließung des Bundesvorstandes des Reichslandbundes,
die der Wiederhall der Verweigerung und Verhinderung des
deutschen Landvolkes ist, das sich infolge des Ausbleibens
der immer wieder versprochenen durchgreifenden Agrar-
maßnahmen von der Reichsregierung im Stich gelassen fühlt.“

Um keinen Verlust zu unterlaufen, die Reichsregierung
zu den notwendigen Sofortmaßnahmen zu veranlassen,
wurde im weiteren Verlauf der Bundesvorstandsbewegung be-
schlossen, den Reichspräsidenten, daß er sich entschloß, die
Vertreter des Bundesvorstandes zu bitten, um diesem persönlich
ein unmittelbares Bild von den Vertretern aus
allen Landesteilen zum Ausdruck gebracht, aufs äußerste
empfindlichsten Verzweiflungsstimmung zu geben.

Der nachgeforderte Empfang fand umgekehrt durch den
Reichspräsidenten persönlich in den Stillgashunden statt.

Es ist ferner zu bemerken, daß die amtliche Mitteilung über diesen
Belich stillschweigend hinweggelassen, denn die bei diesem
Empfang gemachten Ausführungen machten so tiefen Ein-
druck auf den Reichspräsidenten, daß er sich entschloß, die
Vertreter des Bundesvorstandes zu einer neuen Besprechung
mit dem Reichsminister, Reichsministerialminister und Reichs-
ernährungsminister nach am selben Tage aufzufordern.
Wenn es in der amtlichen Mitteilung über diese zweite
Besprechung heißt, daß durch die bereits getroffenen und
noch beabsichtigten Maßnahmen der Reichsregierung den
Wünschen der Abordnung schon so weit wie möglich mögliche
Rechnung getragen worden war, so ist diese Behauptung
in doppelter Beziehung unrichtig. Die Reichsregierung ist
keinen Augenblick im Zweifel darüber geblieben, daß die
bisherigen agrarpolitischen Maßnahmen in keiner Be-
ziehung genügen.

Der Reichspräsident jagte einen umfassenden Voll-
fragebogen aus und ließ den Reichsminister entsprechende
Stelle eine künftige
die in Aussicht,
ehr gerecht werden

er amtlichen Mit-
Möglichkeit“ für die
jetzt die Reichs-
sierung der Entschle-
benutzen zu sollen.
abzubrechen, so er-
ber Verantwortung,
landwirtschaftlichen
unkten der Regie-
ngitsvollen wirt-

er Grund der
Landes.

Reichslandbund ist ein
den Notruf des
ahre Sachlage ver-
durch nicht beitragen
der Landwirtschaft

der Reichsregie-
klärung des Reichs-
schlich noch etwas
des geht bei keiner
Erklärung von der völlig unzureichenden Voraussetzung aus,
daß er mit der deutschen Landwirtschaft identisch sei. Die
Reichsregierung wird ihre Arbeit für die deutsche Landwirt-
schaft unbeeinträchtigt durch die Umwälzung des Reichslandbundes im
Zusammenwirken mit der gesetzlichen Berufsvertretung der
Landwirtschaft fortsetzen.

Industrie gegen Reichslandbund

Der Reichsoberverband der Deutschen Industrie erklärt:

„Der Reichsoberverband der Deutschen Industrie nimmt mit
größer Empörung von den unerhörten, auch die Ehre des

seiner Verantwortung voll bewußten deutschen Unternehmertums
schwer verletzenden Angriffen in der Entschließung des
Vorstandes des Reichslandbundes Kenntnis, in der von der
„Ausplünderung der Landwirtschaft zu Gunsten der all-
mächtigen Geldbesitzer der international eingestellten
Exportindustrie und ihrer Trabanten“ gesprochen wird.“

Der Reichsoberverband lehnt es ab, mit den für diese Er-
klärung verantwortlichen Personen in eine sachliche Dis-
kussion einzutreten. Er weist darauf hin, daß ein solches Ver-
halten erhebliche, vaterländische Interessen auf das schwerste
gefährdende Beziehungen eines unerschütterlichen Teils der
deutschen Wirtschaft auf das schärfste jurid.

Zu den in dieser empörenden Weise angegriffenen In-
dustriezweigen gehören gerade diejenigen Industrien —
namentlich auch in den Ostlandgebieten Sachsens, Thür-
ingens, des baltischen Landes und der Grenzgebiete —
deren materielle und seelische Not mindestens so groß ist
wie in Teilen der Landwirtschaft.

Der Leitung des Reichslandbundes sei gesagt, daß sie
auf Granit ruht, wenn sie glaubt, die Einheitsfront der
deutschen Industrie durch eine derartige Verheerung auch nur
lockern zu können. Das Vorgehen des Vorstandes des
Reichslandbundes ist um so unverständlicher, als ihm be-
kannt ist, daß sich die Industrie in den letzten Monaten
in Erkenntnis der Schicksalsverbundenheit der beiden Be-
rufsstände erneut zu erfolgsverprechender Zusammenarbeit
mit der Landwirtschaft bereit erklärt und gerade in den
letzten Wochen und Tagen in gemeinschaftlicher persönlicher
Fühlungsnahe um praktische, auf das Gemeinwohl abge-
stellte Lösungen bemüht hat. — Tatsachen, die mit der
Reichsregierung verantwortungsbewußte Führer der Land-
wirtschaft begrüßt haben.

Im Interesse des Volksganzen ist es nicht erträglich,
daß die sachliche Arbeit verantwortlicher Männer durch eine
feindschändliche Verheerung zur Unfruchtbarkeit verdammt
wird.“

Die neue Agrarverordnung

Berlin, 13. Januar.

Gegenüber anderlautenden Darstellungen wird von
unterrichteter Seite noch einmal mit aller Entschiedenheit
unterrichtet, daß die Entschließung des Reichslandbundes,
durch die der Konflikt heraufbeschworen wurde, weder dem
Reichspräsidenten noch den Mitgliedern der Reichsregierung
vor der Konferenz beim Reichspräsidenten bekannt gewesen
ist. Der Reichsminister fand sie erst auf seinem Schreibtisch
vor, als er von der Konferenz kam. Dieser Abendkonferenz
war übrigens schon ein Empfang von Vorstandsmitgliedern
des Landbundes beim Reichspräsidenten vorausgegangen.

Auch bei dem ersten Empfang ist von der Entschließung
mit keinem Wort die Rede gewesen, so daß der Reichs-
präsident vollkommen überrascht war, als er sie am
Abend kennenlernte.

Die neue Agrarverordnung wird dem Reichspräsidenten so
bald wie möglich zur Unterfertigung vorgelegt werden.

Grundätzlich wird von maßgebender Seite zu diesem
Thema noch bemerkt, daß die Maßnahmen in der Land-
wirtschaft selbst nicht vollkommen übereinstimmen, weil die
Interessen innerhalb eines so großen Berufsstandes natür-
gemäß recht verschieden sind.

Die Reichsregierung hat selbstverständlich mit allen
Organisationen über ihre Pläne verhandelt, d. h. sich Mate-
rial verschafft, legt aber Wert auf die Feststellung, daß sie
ihre Entschlüsse im übrigen vollkommen selbständig und un-
abhängig trifft und ihren eigenen Weg ganz eindeutig weiter-
gehen wird. Auch darin ist Reichsministerialminister
Freiherr von Braun mit den übrigen Mitgliedern des Kabi-
netts einer Meinung.

Aus der ganzen Politik der Reichsregierung ergibt sich,
daß sie ein sehr starkes Verständnis für die Bedürfnisse und
Nöte der Landwirtschaft hat. Das beweisen auch die drei
Fragekomplexe, die in der Konferenz beim Reichspräsi-
dent zur Erörterung standen.

Das erste Problem ist die Margarineverordnung.

Die Hilfe durch die Butterbeimischung ist auch für die Land-
wirtschaft recht problematisch, und sie muß deshalb mit aller
Vorsicht angewandt werden, wie auch andere Länder, zum
Beispiel Holland, Schweden und Norwegen, hierbei sehr be-
sultum zu Werke gegangen sind. Die Gefahr ist nämlich,
daß eine zu erhebliche Butterbeimischung den Konsum noch
hölter von der Butter zur Margarine führen könnte; der
Butterverbrauch ist ohnehin im letzten Jahre außerordent-
lich zurückgegangen. An den der Reichsregierung nahe-
stehenden Kreisen ist man der Auffassung, daß die Marga-
rineindustrie, die zu 70 p. h. aus ausländischem Kapital
besteht,

immer noch recht erhebliche Gewinne erzielt hat, von
denen ruhig etwas zu Gunsten der deutschen Landwirt-
schaft abgezweigt werden könnte, ohne daß der Konsum
dadurch gefährdet würde.